

Ruheboxen für die Kühe

Der Bauernhof auf dem Dorf – nichts ist mehr, wie es einmal war



Norman Sternberg bewirtschaftet heute praktisch alleine seinen Hof in Raa-Besenbek, der seit 1923 in Familienbesitz ist. Nur manchmal helfen seine Mutter oder Aushilfen. Fotos: Gerd Nelaimischkis

Früher gehörten zu einem Bauernhof Mägde und Knechte. Heute sind es oft Ein-Mann-Betriebe.

Von Gerd Nelaimischkis

Auf den Bauernhöfen im Dorf ist fast nichts mehr so, wie es einmal war: Die Landwirte arbeiten allein, gemolken wird automatisch – und selbst die Tiere sind anders. „Rotbunte Schleswig-Holsteiner wurden vor 20 Jahren doppelt genutzt, zur Fleisch- und zur Milcherzeugung“, erklärt Norman Sternberg, Landwirt in Raa-Besenbek. Die heutigen milchbetonten Rinderrassen seien auf die Milcherzeugung spezialisiert. Die Milchleistung liege rund 40 bis 60 Prozent über der der ehemaligen Rotbunten. Die Leistungssteigerung sei notwendig, um den teuer erstellten Kuhplatz so wirtschaftlich wie

möglich zu nutzen. Mit der Nachzucht hat der Landwirt rund 70 Kühe im Stall.

Wie sieht ein moderner Bauernhof aus? Sternberg erzählt: Der Rinderstall ist heute ein lang gezogener Boxenlaufstall. In der Mitte ein befahrbarer Futtertisch, rechts und links davon die Laufgänge und Ruheboxen (Liegebuchten). Die Kühe sind nicht mehr angekettet, sondern können sich innerhalb des Stalles bewegen. Auch die Liegebuchten sind für die Tiere frei zugänglich. „Dadurch ist das allgemeine Wohlbefinden eindeutig besser“, so Sternberg.

Gegenüber früheren Stallungen erleichtern die Spaltböden der Laufgänge die Arbeit. Früher musste der Stall zweimal am Tag entmistet werden. Heute fällt die Gülle durch Spaltlöcher im Boden des Stalls direkt in einen Keller und wird dort gesammelt. Die Kühe stehen dadurch relativ trocken. Zum

Ausruhen können die Tiere sich in separate Ruheboxen zurückziehen. Mit dieser Aufteilung sind Euterverletzungen deutlich weniger geworden. Das Stroh der Ruheboxen muss nur noch alle drei bis vier Tage eingestreut werden, während es früher täglich morgens und abends erfolgte.

Die Zeiten, in denen das Futter zweimal am Tag per Hand vorgegeben wurde, sind auch lange vorbei. Heute werden die Futterbestandteile in einen Mischwagen gegeben, der einmal am Tag durch die lange Halle fährt. Förderbänder servieren den Kühen wohldosiert das Futter rechts und links vom Wagen. Gemolken wird automatisch, rund 60 Kühe pro Stunde. „Mit der Hand wäre das sicher nicht zuschaffen, abgesehen davon, das viele das auch gar nicht mehr können.“

Fragt man nach der Entwicklung der Wirtschaftlichkeit der

Höfe, weist der Landwirt auf die sich gewandelten Ansprüche hin. „Früher hatten Bauern eine andere, nicht so profitorientierte Sichtweise“, sagt Norman Sternberg. Heute müsse rund zwei Drittel mehr als früher auf einem Hof an Arbeit mit deutlich weniger Personal geleistet werden. Auf seinem Hof arbeite praktisch nur er allein, und seine Mutter helfe beim Melken und Kälbertränken. Nur wenn sehr viel Arbeit anfallt, hole er sich gelegentlich Aushilfen. Diese Arbeitsleistung sei nur möglich durch Einsatz von Technik, deren hohe Kosten wiederum nur durch Maschinen-Gemeinschaften aufgefangen werden könnten. Geblieben ist bei aller Veränderung der Einsatz rund um die Uhr. „Wer einen Hof bewirtschaftet darf früher wie heute die Stunden nicht zählen und kann sicher sein, dass er auch jedes Wochenende arbeiten darf.“